Grünberger  Wochenblatt.

15. Jahrgang Nro. 33.

Redaction: M. W. Siebert und Dr. W. Levysohn.

Sonnabend den 17. August 1839.

Gewerbliches.

In Ostindien nimmt die Schaafzucht so rasch zu, daß Englands Wolleinfuhr von daher im Jahre 1838 bereits 6117 Ballen betrug, während sie im Jahre 1835 nur 1397 Ballen betragen hatte. Die zuerst von dort eingeführte Wolle mußte zu dem niedrigen Preise von 12 bis 19 Rthlr. pro Centner verkauft werden, wogegen ein Theil der zuletzt eingeführten bereits 35 Rthlr. bedungen hat. Hiernach muß jedoch die Ostindische Wolle entweder ganz ordinair ausfallen oder ganz ungewaschen auf den Markt gebracht werden.

*Die Angora-Ziegen, welche der General-Major Papkow durch einen Stamm von 5 Thieren, die er sich im Jahre 1814 über Trapezunt kommen ließ, in Rußland eingebürgert hat, bilden jetzt eine Heerde von mehr als 500 Stück, und die zur Gewerbe-Ausstellung eingesandten Vließe und die kostbaren Franzen, als Besatz für Tücher, Mäntel oder anderen Damenputz, beweisen, daß die Race, ohne auszuarten, dort vollkommen gedeiht.

*Aus Stettin schreibt man: „Selbst die geringe Dampfschiffahrt mit dem Auslande, welche Stettin bis jetzt hat, eröffnet schon neue Quellen des Absatzes. Mit dem Dampfschiffe Dronning Maria ging kürzlich eine ansehnliche Partie Gubner frische Kirschen nach Coppenhagen ab, um von dort wieder per Dampfschiff nach Norwegen verladen zu werden. — Man kann sich denken, wie viel neben so manchen anderen Dingen, allein an frischen Früchten aus dem Innern nach Dänemark, Norwegen und Schweden künftig gehen würde, wenn erst die Eisenbahn fertig und eine weitere Ausdehnung der Dampfschiffahrt erfolgt sein wird. — Ob und wann jene Eisenbahn nach Stettin aber zu Stande kommen wird, steht bei den Göttern, da noch nicht die Hälfte der nöthigen Gelder für dieselbe zusammen gebracht worden, obwohl noch täglich Himmel und Hölle aufgeboten werden, den Patriotismus der Pommern und Brandenburger für die Bahn auszubeuten. Während die Nordamerikaner Hunderte von Meilen Eisenbahn mit englischem Gelde bauen, quälen sich die Stettiner ab, das ohnedem spärliche Pommersche Geld dem allemeinen Gewerbfleiße zu Gunsten einer Eisenbahn zu entziehen, die sie sicher eben so leicht und vortheilhaft als die Amerikaner mit, aus der Ferne zugezogenen fremden Geldern hätten bauen können, wenn die für die Bahn gewählte Direction es verstanden hätte, den richtigen Augenblick wahrzunehmen, oder mit andern Worten, das Eisen zu schmieden, da es heiß war. —

Jedem nicht gradezu kurzsichtigen oder durch Privatinteresse geblendeten Denker geht mit allgemeiner Einführung von Eisenbahnen eine neue und wahrlich bessere Welt im irdischen Treiben auf, und doch sehen wir so vielseitig den bittersten Widerstand gegen diese Neuerung. Unsere Nachkommen werden hierüber erstaunen, wie wir es für Fabel halten, daß die Einführung der Kartoffeln bei unseren Vorfahren fast zwangsweise

hat erfolgen müssen, ein Fingerzeig gleichzeitig für die Regierungen, daß das Gute nicht immer sich selbst Bahn bricht und eine anfängliche Verwünschung der Neuerung deren Segnungen keinesweges ausschließt.—

*Herr Appert in Paris war seit vielen Jahren wegen seiner vorzüglich haltbar eingemachten Sachen bekannt. Das dabei angewendete Verfahren ist von Herrn Prieur sehr vervollkommnet und weiter ausgedehnt worden. Auf der letzten Pariser Ausstellung sah man verschiedene Garten-Früchte von demselben (Aprikosen, Mandeln in grüner Schale rc.) welche nicht eingemacht, sondern in frischer Gestalt erhalten worden waren, und zwar mittelst eines kaum sichtbaren Ueberzugs, was ihnen das Ansehen, als aus Wachs oder Marmor gebildet, gab. Daneben befanden sich Schachteln und Gefäße mit seit 19 Jahren frisch erhaltenen Rindfleisches, Milch, Bouillon in Tafeln rc.

Die Französische Marine verdankt dieser Erfindung des Herrn Prieur-Appert (rue du Fabourg du Temple No. 109), daß sie eben so wohlschmeckendes Fleisch auf dem Meere genießt, als man es auf dem Lande kennt. Dabei ist das Verfahren, das Fleisch auf solche Weise zuzubereiten, nicht kostspieliger, als das Einsalzen, während der häufige Genuß des gesalzenen Fleisches Ekel und selbst Krankheiten erregt.

Der unschuldige Galeeren-Sclave.

(Fortsetzung.)

Obgleich es Abend geworden, waren doch fast alle Anwesende geblieben, um der Entwickelung des Dramas beizuwohnen. Die Angeklagten, welche man hinausgeführt hatte, kehrten wieder in den Sitzungssaal zurück und hörten mit stiller Gleichgiltigkeit das Urthel an. Der Sträfling äußerte seine Freude nur durch ein dumpfes Murmeln.

Arthur hatte die Erklärung der Jury ohne zu wanken vernommen, als er aber hörte, daß ihn der Gerichtshof zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurtheilte, ließ er den Kopf auf die Brust sinken und schien eine Zeit lang ganz vernichtet zu sein.

„Alphons," sagte er endlich zu seinem Vertheidiger, der vor ihm saß, „Du hast für mich gethan, was du vermochtest, ich danke Dir; aber der Augenblck ist gekommen, erinnere Dich Deines Versprechens."

— „Es ist kein Todesurtheil," antwortete der junge Advocat, dessen Gesicht sich mit Leichenblässe überzog.

„Ein tausendfaches Todesurtheil," entgegnete der Verurtheilte; „ willst Du, daß ich auf die Galeere gebracht werde? Erinnre dich Deines Schwures, sage ich Dir. Du konntest mein Leben nicht retten, rette meine Ehre."

Er neigte sich mehr zu seinem Freunde hin; ihre Hände begegneten einander und tauschten einen langen, geheimnißvollen Druck. Als Arthur sich wieder aufrichtete, begegnete er den Blicken des alten Gorsaz, aus denen boshafte Freude sprach.

„Herr Gorsaz," rief er ihm mit fester Stimme zu, sehen Sie mich genau an, damit Sie sich meiner in Ihrer Sterbestunde erinnern."

Bei diesen Worten drückte Arthur auf seine Brust die Spitze eines Dolches, den ihm sein Freund gegeben hatte, und mit sicherer Hand tief ins Herz hinein. Einen Augenblick stand er noch, mit weit aufgerissenen auf Gorsaz gehefteten Augen da, dann brach er plötzlich zusammen, wie ein Baum, den eine Axt zerhauen hat.

Ein Schreckensschrei erhob sich von allen Seiten.

„Todt!" rief der Doctor Mallet, der zuerst nach dem eilte, welcher bereits eine Leiche war; „sie wahnsinnig und er todt! Gott, möge Deine Gerechtigkit barmherziger sein als die Gerechtigkeit der Menschen!"

— „Völlig todt!" sagte seiner Seits Bonnemain, indem er sich über den jungen Mann zu seinen Füßen bückte. „— Hm! Sich zu ermorden, weil man zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurtheilt ist!"

8.

Drei Monate darauf, an einem traurigen Winterabende, trat der Doctor Mallet in das Haus des Herrn Gorsaz, das er seit der Rückkehr von Bordeaux täglich besuchte. Ohne nach dem Alten zu fragen, begab er sich sogleich in das Zimmer Luciens hinauf, deren beunruhigender Zustand eine höchst aufmerksame Behandlung erforderte. Er öffnete vorsichtig die Thüre des Schlafzimmers und trat an das Bett der jungen Frau, welche in einem todtenähnlichen Schlafe zu liegen schien. Er nahm ihren Arm, ohne daß sie

erwachte, um den Puls zu fühlen, dann strich er mit unruhiger Hand über ihre Stirn, die er glühend heiß fand wie den Alabaster einer Tag und Nacht brennenden Lampe.

„Das Fieber nimmt zu und das Gehirn wird mehr und mehr ergriffen," sagte er mit bekümmerter Miene vor sich hin.

Der Doctor betrachtete eine Zeit lang mit schmerzlichem Mitleiden das leidende Wesen, dessen Leben er wohl zu retten hoffte, nicht aber den Verstand.

„Gewiß ist ihr seit gestern etwas geschehen," sagte er dann leise zu einer bejahrten Wartefrau, die am Kamine stand und die Befehle des Arztes zu erwarten schien.

— „Ich habe schon viele Kranke gepflegt" antwortete die Wärterin, indem sie die Augen zum Himmel hob, „aber noch nichts gleich dem gesehen, was hier vorgeht. Zuerst stand Madame in der Nacht im Schlafe auf, wie das oft geschieht, diesmal wollte sie sich aber durch das Fenster hinunterstürzen. Sie hatte bereits das Fenster geöffnet und war in dasselbe hinaufgestiegen, als ich sie noch glücklich ergriff."

„Sie schliefen also?" fragte Mallet unwillig.

— „Es wäre kein Wunder, — man ist ja nicht von Eisen —, wenn mir etwas Schlaf in die Augen gekommen wäre. Zum Glück habe ich eine derbe Faust, sonst brauchte die arme Dame jetzt keinen Arzt mehr. Aber das ist noch nichts; diesen Morgen kam eine schöne Geschichte vor."

„Ist Herr Gorsaz vielleicht heraufgekommen?" fragte der Doctor schnell.

— „Sie haben es errathen. Madame bekam sogleich Krämpfe, die über zwei Stunden dauerten. Wir konnten sie kaum unser vier erhalten. Als sie endlich keine Kraft mehr hatte, schlief sie vor Erschöpfung ein, aber ich glaube, dieser Schlaf bedeutet nichts Gutes."

Die Erzählung der Krankenwärterin wurde durch ein schwaches Geräusch unterbrochen, indem die Thüre leise aufging. Der Arzt drehete sich schnell um und sah den Herrn Gorsaz an der Schwelle stehen. Mallet eilte sogleich dahin und trieb ihn in das andere Zimmer.

„Sie sollen nicht hier hereinkommen!" sagte er mit gebieterischer Stimme zu ihm; „schon diesen Morgen haben Sie sich meine Abwesenheit zu Nutze gemacht; jetzt müssen Sie mir gehorchen. Was wollen Sie hier? Wollen Sie die arme Frau vollends umbringen?"

— „Sie schläft," antwortete der Alte mit demüthiger Stimme. „Ich bitte Sie, Doctor, lassen Sie mich hinein. Was fürchten Sie? Sie schläft; sie wird mich nicht sehen."

„Wissen Sie nicht, daß sie im Schlafe sieht? Sie würde, ob sie gleich schläft, Ihre Anwesenheit errathen."

— „Ach wenn ich sie nur einen einzigrn Augenblick sehen könnte!" fiel Herr Gorsaz ein. „Diesen Morgen konnte ich nur einen flüchtigen Blick auf sie werfen und Sie haben mich nun schon so lange von ihr fern gehalten. Soll ich sie denn gar nicht wiedersehen?"

„Ihre Gegenwart würde sie umbringen," antwortete der Arzt; „so lange ich ihr Arzt bin, werde ich mich einer zwecklosen Zusammenkunft widersetzen, deren Resultat nur beklagenswerth sein kann. Bei dem schrecklichen Zustande, in welchem sie sich befindet, wird die geringste Steigerung der Aufregung tödtlich sein. In des Himmels Namen schonen Sie also die Arme! Genügt Ihnen das Blut Arthurs nicht? Verlangen Sie auch noch das Leben dieser unglücklichen Frau?"

Der Alte ließ das Haupt traurig sinken und antwortete lange nicht. Endlich richtete er auf Mallet einen Blick voll tiefer Verzweiflung und sagte mit bebender Stimme:

— „Wenn ich sie dadurch retten könnte, daß ich selber stürbe, so wollte ich, mein Tod käme heute. Was soll ich in der Welt, ein elender Greis, der Gegenstand des Abscheus, ohne Familie, ohne Freunde und ohne Kinder? Sie war alles für mich, meine Freude, mein Glück und mein Schatz. Ach, warum war sie nicht meine Tochter! Vielleicht hätte sie mich dann geliebt!"

„Was nützt das Jammern und Bedauern, wenn das Uebel nicht abzuwenden ist?"

— „Nicht abzuwenden ist! Ich kenne ein Mittel, aber es gehört dazu neue Kraft, die ich nicht mehr besitze, denn das Alter schwächt den Geist wie den Körper und läßt nur die Kraft zu leiden zurück. Wollen Sie mir glauben, Doctor? Ich bin nie feig gewesen, aber ich wage nicht, mich selbst zu tödten. Glauben Sie nicht, daß die Religion mich von einem Selbstmorde zurückhält, — es ist die Furcht. Ich wünsche wohl,

meinem Leben ein Ende zu machen, aber ich habe den Muth nicht dazu. Er hatte ihn. Er war jung und geliebt und konnte sterben; ich aber, so nahe am Grabe, wage nicht, in dasselbe hinabzusteigen. Schwäche und Feigheit sind also die letzten Begleiterinnen der Menschen!"

Gorsaz schien die Gegenwart des Arztes ganz zu vergessen und kehrte langsam in sein Zimmer zurück, wo er den ganzen Abend, den Kopf auf die Brust gesenkt, mit stieren Augen, bewegungslos in seinem Sessel saß und tropfenweis die endlose Traurigkeit schmeckte, die seit mehrern Monaten sein Herz erfüllte. Als um eilf Uhr sein Diener eintrat, stand er auf und ließ sich auskleiden; dann nahm er einen Schlaftrunk, an welchen er sich seit einiger Zeit gewöhnt hatte, und legte sich nieder.

Im ganzen Hause herrschte die tiefste Stille; die Dienerschaft war längst zur Ruhe. Der todtenähnliche Schlummer Luciens dauerte noch immer fort und die Wärterin war trotz des Vorfalles in der vergangenen Nacht auf ihrem Stuhle eingenickt. Auch Gorsaz hatte endlich den Schlaf gefunden. Plötzlich wurde er aber durch ein Geräusch am Fenster geweckt. Er schlug die Augen auf und sah mit Staunen und Schrecken zugleich einen breiten Schein, den der Mond durch die Jalousie auf den Teppich hereinwarf. Dieser Schein wurde jedoch sogleich durch den Körper eines Menschen verdunkelt, der schnell und leise, wie ein Tiger, auf das Bett zu schritt. Gorsaz versuchte sich aufrichten, aber ehe er rufen oder die Klingelschnur ziehen konnte, wurde er von dem Bösewicht ergriffen, der ihn mit einer Hand an der Kehle packte und in die andere ein langes Messer nahm, das er zwischen den Zähnen gehalten hatte.

„Gnade.., Bonnemain!" murmelte der Alte, der im Mondenlichte den Mörder erkannt hatte.

(Beschluß folgt.)

Mannichfaltiges.

Seltsamer Aberglaube. Dieser herrscht in Sicilien in Betreff der Heirathen im Monat Mai. Nie würde sich eine Sicilianerin bewegen lassen, einem Manne die Hand zu geben und wenn es ein Herzog wäre. Eine im Mai geschlossene Ehe gilt nämlich für eine außerordentlich unglückliche.

*Die Welt schreitet vorwärts. Noch vor zehn Jahren war eine Dampfmaschine eine Seltenheit und Curiosität; gegenwärtig verkaufen die Kurzwaarenhändler in Paris kleine Dampfmaschinen von jedem Systeme.—

*In China ist eine entsetzliche Christenverfolgung ausgebrochen; der regierende Kaiser soll fest entschlossen sein, das Christenthum in seinen Staaten auszurotten. Alle Missionaire sind zum Tode verurtheilt; achtzehn wurden bereits hingerichtet und zwar enthauptet, darunter zwei spanische Bischöfe. Zwei Missionaire mußten in einem Walde verhungern. —

Das Selter-Wasser. Drei Stunden von Limburg nach dem Rheine hin, an der Frankfurther Straße, im Nassauischen, liegt ein Dörflein Selters, durch seine Quelle in der ganzen Welt berühmt. Ihr Ruf schreibt sich schon aus dem Ende des sechszehnten Jahrhunderts her. Dermalen bringt die Quelle der Nassauischen Regierung gegen hunderttausend Thaler ein; denn es gehen jährlich an die drei Millionen Flaschen ins Ausland. Das Füllen währt vom October bis März Tag und Nacht, und die dazu verwandten Füllmädchen kommen fast gar nicht weg. Mit besonderer Gewandtheit arbeiten sie gleich den Danaiden, ohne fertig zu werden, und liefern die Stunde tausend Flaschen gefüllt, verkorkt und gepicht. Das Selterwasser, unmittelbar an der Quelle, verhält sich zu dem auf Flaschen gefüllten, wie das Original zu einer schalen Uebersetzung. Je heißer der Sommer, desto besser der Genuß. Man trinkt dieses Weltwasser an der Themse und Newa, am Ganges und La Platastrom, auf dem Cap und zu Batavia, in Canton und Peking.

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in Züllichau in der Eyssenhardtschen Buchhandlung; in Freistadt bei Herrn Buchbinder Wolff; in Sprottau bei Herrn Lehrer Lubisch; in Neusalz bei Herrn Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 17. August 1839.

15. Jahrgang. Nro. 33.

Angekommene Fremde.

Den 9. August. In drei Bergen: Herren Rentier Heimann a. Glogau u. O.=L.=Ger.=Rath Uschner a. Ratibor. — Den 10. Herren Kaufl. Stöber a. Heidenfeld, Strobach a. Magdeburg u. Moser a. Berlin. — Im deutschen Hause: Herr Kaufmann Egers a. Johannisburg. — Den 11. In der goldnen Traube: Herr Stud. Burchell u. Fr. Geheimsecretair Wittmeier nebst Familie a. Berlin. — Den 12. In drei Bergen: Herren Landrath v. Petersdorff a. Blankenfelde in Pommern, Kaufl. Squarkowius a. Berlin, Heims a. Stettin, Krüger a. Potsdam, Vellhusen a. Carlshof u. Gutsbesitzer v. Anger nebst Frau a. Mosau. — In der goldnen Traube: Herren Pastor Booß a. Bielwiese bei Steinau, Weinhändler Stumer a. Liegnitz, Stud. d. Med. Mathias u. Stud. d. Phil. Cohn a. Berlin, Kaufl. Oppenheim a. Neusalz, Hauser a. Lissa, Feldwebel Werner u. Fr. Justiz=Räthin Eisenbeil a. Glogau. — Den 13. In drei Bergen: Herren Particulier Herz, Dr phil. Detmold, Kammer=Ger.=Referend. Dr. Eberty a. Berlin u. Kaufm. Strobach a. Magdeburg. — Den 14. Herr Rentier Josith a. Berlin u. Fr. Rittergutsbesitzerin Opitz nebst Fam. a. Sagan. — Den 15. Herren Kaufl. Schuster a. Berlin, Krüger a. Magdeburg. — Im schwarzen Adler: Herr Musikus Lanej nebst Sohn a. Thorn. — In der goldnen Traube: Herren Orgelbauer Schneider a. Kronstadt, Kalkulator Prätsch a. Köben u. Architekt Anders a. Liegnitz.

Bekanntmachung.

Die Verabreichung der Anweisungen auf 306 Schock eichene Schindeln wird vom 22. d. M. Vormittags 8 Uhr ab in der Wohnung des Herrn Forst=Senator Prüfer erfolgen.

Grünberg, den 14. August 1839.

Der Magistrat.

Die der Frau Fabriken=Besitzerin Stumpf zu Tomaszow gehörenden, hierselbst belegenen Grundstücke:

1. der Weingarten Nro. 1827 bei Semmlers Mühle nebst Gartenhaus, Weinpresse, Winzerhaus, Garten=Schuppen u. s. w. und
2. die bei Krampe belegene Bürger=Wiese Nro. 80

sollen im Wege der freiwilligen Subhastation an den Bestbietenden verkauft werden, und ist zur Abgabe diesfälliger Gebote am 24. August dieses Jahres Vormittags 10 Uhr ein Termin im Hause des Kaufmann Wilhelm Loewe am Markte hierselbst anberaumt worden, wozu hierauf eingehende Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Grünberg, am 26. Juli 1839.

Die sehr vortheilhaft hierselbst belegene, mit guten Aeckern, Forst, Handwerkzeug und Inventarium versehene Schmiede, soll den 28. September d. J. Nachmittags 1 Uhr meistbietend an zahlungsfähige Käufer verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, und der Zuschlag geschieht sofort, wenn ein annehmliches Gebot erfolgt.

Mohsau bei Züllichau den 12. August 1839.

Das Dominium. Antheil B.

Die nachbezeichneten, der Frau Fabriken=Besitzer Stumpf zu Tomaszow gehörenden Weinvorräthe bestehend in

Weißweinen:

1 Viertel 1832r
2 = 1833r
5½ = 1834r
16 = 1837r

Rothweinen:

2 Viertel 1832r
2 = 1833r
3 = 1834r
4 = 1837r

sollen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden, gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden und ist hierzu ein Termin auf Mittwoch den 28. August d. J. Vormittag 9 Uhr im Hause des Kaufmann Loewe am Markte anberaumt worden.

Ich bin Willens, meine beiden, in den Vor-

der=Krisiken belegenen Weingärte, mit Häuschen, Trog und Driebs zu verkaufen. Kauflustige können sich bei mir melden. Meine Wohnung ist bei meinem Schwiegersohne dem Bäcker Richter in der Hospitalgasse. Wittwe Richter.

100 Scheffel weißen Waizen, 200 Scheffel Gebirgs=Saamenstauden=Roggen verkauft das Dominium Schweinitz I. Antheils vom 1. September ab. Der Preis ist bei dasigem Wirthschaftsamte in portofreien Briefen zu erfragen.

Tapeten.

Die Tapeten=Fabrik von Heinrich Hopffe in Dresden beehrt sich hierdurch anzuzeigen, daß ihr Reisender in einigen Tagen in Grünberg eintreffen und eine vollständige Mustercharte der schönsten und neuesten Dessins von Satin-Velouté- und Landschafts=Tapeten, worunter sich auch eine ganz billige Gattung befindet, bei sich führen wird. Seine Wohnung ist im Gasthause zu den drei Bergen.

Ein in gutem Zustande sich befindender zweispänniger Plahnwagen, hinten auf Druckfedern ruhend, mit Tafelsitz, steht zu verkaufen bei
C. R. Hirschfelder in Neusalz a. O.

Die
Papierhandlung
von M. W. Siebert empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager der vorzüglichsten Schreib=, Zeichnen=, Noten= und Briefpapiere zu sehr billigen Preisen zu geneigter Beachtung.

Eine in gutem Zustande sich befindende zweispillige Weinpresse steht zu verkaufen, wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Weingarten, im zweiten alten Gebirge=Revier, steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei
Neumann im Hospital.

Ein Knabe, welcher Lust hat Tuchbereiter zu werden, melde sich in der Exped. d. Bl.

Ein Antheil an der sogenannten Herrenmühle bei Heinersdorf, bestehend in jährlichen Zins von 7 Scheffel (alt Maaß) gutes Mehl und 7 Viertel Kleien ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expeditiou dieses Blattes.

Gute Arbeiter in Wollen=Stricken werden gesucht von Wilhelm König, am Niederthor.

Goldleisten

zu Bilderrahmen in den allerneuesten Façons empfiehlt
M. W. Siebert.

Gewalztes Eisenblech so wie Ofenthüren in allen Dimensionen empfiehlt
Fr. Franke.

Von den leichten losen Canaster, das Pfund zu 10 Sgr. empfing wieder ein Quantum und empfiehlt
G. H. Schreiber.

Eine Weinpresse in ganz gutem Zustande, hat zu verkaufeu der Stadtbrauer Linke.

Eine Lockmaschine ist zu verkaufen bei
Großmann auf der Niedergasse.

Ein großer, wolfsfarbener Hund, Neufundländer Raçe, auf dem Namen Bruno hörend, ist abhanden gekommen; wer denselben nachweist, erhält eine angemessene Belohnung von
Friedrich Sucker.

Saure Gurken sind fortwährend zu haben bei
Hoffmann auf der Lawalder Gasse.

Diesen Sonntag frische Pfannenkuchen beim
Stadtkoch Jehn.

Eine Dachstube ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei
Wilhelmi, Lawaldergasse.

Eine Stube ist zu vermiethen bei
Wittwe Staub, Kirchenbezirk.

Eine Stube im Hinterhause ist zu vermiethen bei der Wittwe Fritsch auf der Obergasse.

Literarisches.

In der Buchhandlung von M. W. Siebert in Grünberg ist zu haben:

Vollständige
Brod = Back = Kunde,
oder der

europäische Bäckermeister.
Wissenschaftlich=praktische Darstellung
der
Bäckerkunst.
in ihrer größten Vollkommenheit und nach ihrem Zustaude in allen Ländern der Welt.
Mit
Angabe verbesserter Backöfen, Knetmaschinen und den Mitteln, zugleich Branntwein aus dem Brode zu gewinnen.
Von
Johann Carl Leuchs.
Zweite verbesserte Ausgabe.
Mit 17 Holzschnitten.
1 Rthlr. 20 Sgr.

Briefe
eines
Verschiedenen.
Tagebuchsfragmente
auf einer
Reise durch Polen 2c.
1 rtlr. 15 sgr.

Charte
von
Teutschland
nebst
Angabe aller Post=Straßen und Stationen nach den neuesten Begränzungen
entworfen und gezeichnet von
F. W. Streit.
Auf Leinwand gezogen 2 rtlr. 22 sgr. 6 pf.

Der Sudetenführer.
Taschenbuch
für Lust= und Badereisende;
Reiseskizzen aus dem
Schlesischen Gebirge,
in dessen ganzer Ausdehnung.
Von
Julius Krebs.
1 rtl. 7 sgr. 6 pf.

Subscriptions=Einladung
auf ein
Haus= und Familienbuch.
Das
Vater Unser.
Ein
Erbauungsbuch
für jeden Christen.
Mit einer Abhandlung über den Inhalt und Gebrauch des Vater Unsers,
von dem Vicepräsidenten und Oberhofprediger
Chr. Fried. von Ammon, Dr.
Neueste Pracht=Ausgabe in 4 Lieferungen mit 5 meisterhaften Stahlstichen und Randverzierungen.
Jede Lieferung nur 10½ gGr.

Der Verleger würde es sich als Pflichtversäumniß anrechnen, wenn er nicht Alles aufgeboten hätte, um dem Buche eine, seines edlen Zweckes vollkommen würdige Ausstattung zu geben. Er hat daher die Kunst als Dienerin des Göttlichen zu Hülfe gerufen, und wird dem Werke fünf religiöse Bilder in Stahlstichen beifügen, die mit dem Besten, das in der Art je erschienen ist, unbestritten um den Vorrang wetteifern. Jede Seite ist auf ihren vier Rändern mit sinnbildlichen Verzierungen eingefaßt, und das Ganze bildet ein typographisches Prachtwerk im vollen Sinne des Wortes.

Um dem Buche eine so allgemeine Verbreitung, als dessen Zweck wünschenswerth macht, zu sichern, hat sich der Verleger entschlossen, das Werk in Lieferungen erscheinen zu lassen und den Preis so niedrig als nur irgend möglich zu stellen. Es werden vier Lieferungen ausgegeben, wovon die 1ste bereits erschienen ist, das Ganze wird binnen 8 Wochen vollendet sein, und jede gute Buchhandlung Deutschlands und der Schweiz nimmt darauf Bestellungen an.

Leipzig, im Juli 1839.
Ch. G. Kayser'sche Buchhandlung.
F. Beyer.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich die Buchhandlung M. W. Siebert in Grünberg.

Wein-Verkauf bei:

Winzer Hoffmann h. der Scharfrichterei 37r 2 f.
Gustav Stippe in der kleinen Walke 35r 4 f.
Gottl. Hampel hinter der Burg, 37r 2 f.
Hentschel in der Todtengasse, 37r 2 f.
Gottlob Teichert Lansitzer Straße 37r 2 f.
Johann August Fiedler h. Grünbaum, 37r 2 f.
Winzer Herrmann im alten Gebirge, 37r 2 f.
Fr. Bartsch, 35r 5 f.
Helbig an der Post, 35r 4 f.
Gottlieb Friedrich, Niedergasse, 37r 2 f.
Herrmann in der Buttergasse, 35r 4 f.
Holzschneider Kurtz Mühlen-Bezirk 37r 2 f.
Wilhelm Nippe, Niedergasse, 37r 2 f.
Dominikus Träger, Obergasse, 37r 2 f.
Neumann auf der Burg guter 37r 1 f. 8 pf.
Gottlob Fuchs, Niedergasse, 35r 4 f.
Ernst Senftleben, Grünbaumbezirk 37r 2 f.
Eduard Fiedler, Niedergasse 37r 2 f.
Christian Semmler, Krautgasse 37r 2 f.
Wittwe Pietsch, Todtengasse, 35r 4 f.
Christian Kahle, Mühlen-Bezirk, 37r 2 f.
Wittwe Blumberg am Oberthor, 37r 2 f.
Christian Helbig am Mühlwege, 37r 2 f.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 2. August. Einwohner Carl Aug. Sucker ein Sohn, Friedrich August Wilhelm. — Den 3. Einwohner Joh. Friedrich Girnth in Lawalde ein Sohn, Johann August. — Tischlermstr. Friedrich Eppe ein Sohn, August Friedrich Wilhelm. — Den 4. Pachtbrauer Johann Gottfr. Erdmann Kirchner in Heinersdorf ein Sohn, Gustav Julius. — Den 5. Eigenthümer Johann Friedr. Girnth eine Tochter, Caroline Ernestine Louise. — Den 11. Bäckermstr. Carl August Richter eine Tochter Maria Bertha.

Getraute.

Den 13. August. — Schuhmachermstr. Joh. Gottl. Großmann in Priebus mit Jgfr. Anna Rosina Seiffert aus Lawalde.

Gestorbene.

Den 8. August. Kaufmann Ernst Eduard Helbig Sohn, Herrmann Reinhold, 11 Tage (Krämpfe). — Einwohnerin Jgfr. Anna Elisabeth Großmann a. Ochelhermsdorf, 55 Jahr 9 Monat (Brustfieber). — Tuchmachermstr. Johann Sam. Springer, 83 Jahr (Altersschwäche). — Den 10. Gärtner Johann George Helbig in Krampe, 66 Jahr 1 Monat 25 Tage (Schlag). — Müller-Mstr. Johann Christian Thomaschke in Heinersdorf, 58 Jahr 10 Monat 4 Tage (Brustkrankheit). — Den 11. Tischler-Mstr. George Heinrich Ludewig Gärtner Sohn, Carl Adolph Theodor, 4 Monat (Krämpfe). — Den 13. Häusler Gottfried Gwiesner in Sawade Sohn, Johann Gottlob, 3 Monat 5 Tage (Brustfieber).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 12ten Sonntage nach Trinitatis.
Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Kandidat Maiwald.

Marktpreise.

		Grünberg, den 12. August.									Glogau, d. 9. Aug.			Breslau, d. 10. Aug.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	2	—	—	1	27	6	1	25	—	1	23	3	2	—	—
Roggen	. .	1	7	6	1	5	—	1	2	6	1	2	6	1	8	—
Gerste, große	. .	1	5	—	1	3	9	1	2	6	1	3	—	—	23	6
„ kleine	. .	1	—	—	—	29	—	—	28	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	. .	—	25	—	—	22	6	—	20	—	—	24	—	—	22	6
Erbsen	. .	1	14	—	1	12	—	1	10	—	1	2	6	—	—	—
Hierse	. .	2	7	6	2	—	—	1	22	6	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	. .	—	14	—	—	12	—	—	10	—	—	12	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	17	6	—	15	—	—	12	6	—	14	—	—	—	—
Stroh	Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—	3	18	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend von Morgens früh 6 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährig 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.